

75-1410-1

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name: Scharping, Karl Dr.	ZS Nr. 1410	Bd. I	Vermerk:
------------------------------	----------------	----------	----------

katalogisiert Seite: 1-7 Sachkatalog: Presse III - Lenkung	Personen: Scharping, Karl Dr. Dietrich, Otto Dr. Reichspressechef
--	---

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

katalogisiert:Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

NIEDERSTÄTTLICHES ERKLÄRUNGS.

Ich, Dr. phil. Karl SCHARFINS, zur Zeit Suernberg, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussagen strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

1. Ich wurde am 13. 7. 1908 in Kallisch, Regierungsbezirk Silesien in Pommern, geboren. In anschluß an meine Reifeprüfung am Stadtgymnasium in Stettin studierte ich von 1927 an in München, Berlin, Riga und Greifswald Philosophie, Pädagogik und Geschichte. Nach Abschluss des Studiums wurde ich 1931 Journalist.

2. Dem damaligen Reichspressechef Dr. DITTRICH lernte ich kennen, nachdem ich im Dezember 1939 in die Presseabteilung der Reichsregierung kriegsdienstverpflichtet worden war. Ich übernahm in der Presseabteilung zunächst das sogenannte technische Referat: Schreitung der Presse. Dies verlangte die Bearbeitung aller Wünsche der Journalisten und Redaktionen, angefangen von Anfragen über Denks, Materialwünschen, Reisen, Abhoergenehmigungen usw.. Etwa nach einem Jahr wurde ich daneben in den Turnus des sogenannten Zimmer 24 eingeschaltet, in dem 4 Referenten abwechselnd als Mittler zwischen Presseführung und Presse Tag- und Nachtdienst taten. Sie gaben die Weisungen des Reichspressechefs oder seines Vertreters an die Agenturen oder Zeitungen oder einzelne Journalisten weiter und beantworteten umgekehrt deren Anfragen. Nach FRITZSCHE's Ausscheiden aus der Presse folgte ich ihm in den Hauptfunk.

Während der rund 34 Monate, die ich unter DITTRICH arbeitete, habe ich ihn etwa 2 Tausend Male persönlich gesehen; der Dienstverkehr beschränkte sich in der Hauptsache auf entgegennehme telefonischer Weisungen, auf Anforderung von Nachrichtenmaterial, das ich in Einzelfällen in sein Zimmer brachte, auf die Beantwortung von Fragen sachlicher Art, Fragen nach ferner liegenden nachrichtenpolitischen Einzelheiten, Materialbelieferung der Redaktionen, Teilnehmern an Pressefahrten usw..

DITTRICH trat stets bereit unbar auf; er hielt sich im Ministerium meist kaum länger als 1 - 2 Stunden um die Mittagszeit auf, die Zeit der Konferen-

h.1.

oder

zen, und war somit in der Reichskanzlei im Fuehrerhauptquartier erreichbar.

h.1.

3. DIECKHOFF's ausserordentliche Stellung beruhte nicht in seiner sachlichen Qualifikation; sie war vielmehr einmal in seiner Stellung als Reichspresseschef und Reichsleiter der NSDAP fuer die Presse begruendet, und dann in seiner Stellung als Presseschef der Reichsregierung, als Staatssekretaer im Propagandaministerium und schliesslich in der Reichsgeschaeftsordnung. Laut Reichsgeschaeftsordnung mussten naemlich wesentliche Nachrichten und Meldungen jeder Behoerde usw. durch den Apparat DIECKHOFF's laufen, in diesem Falle die Presseabteilung der Reichsregierung. Alle Nachrichten und Meldungen usw. aus dem Bereich der Partei unterlagen der Kontrolle DIECKHOFF's auf dem vorgeschriebenen Wege durch die Reichspressestelle der NSDAP. Auch wesentliche Meldungen des OKW, sogar der Wehrmacht ^{berichtet} und die Sondermeldungen, kamen zu seiner Zeit ueber DIECKHOFF aus dem Fuehrerhauptquartier an die Abteilung WP.

Hinsu kam noch, dass DIECKHOFF waehrend des Krieges, solange ich ihn also kenne, seine Zeit staendig in der naechsten Umgebung HITLER's verbrachte. Dies gab ihm den uebrigen Ministern, Reichsleitern und auch GOEBBELS gegenueber mehr als ein gelegentliches Uebergewicht, obwohl er sein Ziel, die Gruendung eines eigenen Presseministeriums, nicht erreichte.

4. Bei der Konferenz, in der in DIECKHOFF's Zimmer die "Tagesparolen des Reichspresseschefs" in auspraegigster Wortlaut fixiert wurde, bin ich erst nach meinem Ausscheiden aus der Presseabteilung gelegentlich als Beobachter fuer den Rundfunk zugegen gewesen. Teilnehmer waren ausser DIECKHOFF - in persona oder per Telefon - SCHWEPPELMEYER, RYFFAN, FEITENBERG, FIDURICH, BRUNNEN, von ausserordentlichem Amt der Leiter der Presseabteilung, sein Vertreter oder ein Mitarbeiter, je ein Vertreter des OKW und der Reichspressestelle, der Hauptschriftleitung des drahtlosen Dienstes und gelegentlich Vertreter anderer Reichsbehoeerden, in Faellen, wo diese einen Wunsch fuer die Tagesparole aussprachen. Vor der Tagesparolenkonferenz bei DIECKHOFF wohnten Leiter WP, AP und STEPHAN der sogenannten Ministerkonferenz bei GOEBBELS bei; von dort brachten sie die Suche von GOEBBELS zum Reichspresseschef mit. Der Vertreter des ausserordentlichen Amtes kam nach Besprechung der politischen Tagesereignisse in einer abteilungsleiterkonferenz des AA zu DIECKHOFF. Damit war die Tagesparolenkonferenz

rens gewissermaßen der Filter, den alle anfallenden Wünsche und Vorschläge zur endgültigen Tagesparole des Reichspresseschafs pasierten. Das letzte Wort hatte stets DISTRICH, der sich in strittigen Fällen wohl auch auf "Wunsch des Führers" als Argument vurschlug. In der Tagesparolenkonferenz erlebte ich verschiedentlich, dass Wünsche von GEBHARDT ignoriert, ja sogar lächerlich gemacht wurden und dass auch Aufsatze des Ministers aus dem "Reich" von DISTRICH, bzw. GÖTTENHANS, kritisiert wurden.

Der Gegensatz zwischen GEBHARDT und DISTRICH merkte man sehr stark, wenn einmal Beide Reden gehalten hatten und Beide Anspruch darauf erhoben, dass diese Reden die Aufmachung fuer die Zeitung abgeben.

DISTRICH zeigte sich an Meldungen ueber seine Reisen, Reisen und Reden ueberhaupt sehr interessiert. Er verlangte, dass die Zeitungen Notizen ueber ihn an bevorzugter Stelle wiedergaben. Seine Wünsche in dieser Beziehung gingen so weit, dass er sogar die Spalte verschrieb, in der dieses Material auf der ersten Seite der Zeitungen zu erscheinen hatte.

Ich erlebte mehrfach, dass DISTRICH am Tage darauf abtritt, irgendwelche Meinungen gegeben zu haben. Offenbar entsprach das Ergebnis derartiger Meinungen nicht den Auffassungen KRIEGER's und DISTRICH zog sich so aus der Affaire, dass er erklarte, er habe nichts damit zu tun.

Es ist anzunehmen, dass DISTRICH den Beauftragten des NSD im Fuehrerhauptquartier, der sich zu weicher Zeit staendig bei ihm befand, regelmassig taeglich Meinungen darueber gab, was diese Agentur zu verbreiten und was sie fortzulassen habe. Der Verbindungsmann des NSD bei DISTRICH hiess LOHME; er erhielt im Laufe der Zeit einen Befehl und gab gelegentlich Meinungen DISTRICH's zur Tagesparole oder sonstige Wünsche an die Presseabteilung weiter.

Im Anschluss an die Tagesparolenkonferenz hielten Leiter AP und DP ihre Konferenzen mit den Journalisten ab, waehrend STEPHAN Wünsche und Meinungen des Reichspresseschafs Vertretern der Agenturen untermittelte.

Einen entscheidenden Einfluss hatte DISTRICH auch auf die Fortkriegsberichterstattung aus. Er hatte eine Aufnahmestelle fuer die Kriegsberichte von der Front eingerichtet, ueber die wesentliche NK-Berichte liefen. Die Verantwortung

fuer wesentliche Kriegsberichte trug damit also auch DIETRICH.

Seine direkte Unterordnung der Berliner oder der in Berlin anwesenden Journalisten nahm DIETRICH nur selten vor. In bestimmten Abständen hielt er dagegen Konferenzen der Partei-Hauptschriftleiter ab, ueber die mir Einzelheiten nicht bekannt sind, da der Apparat der Reichspressestelle sachlich und resamlich von dem der Presseabteilung der Reichsregierung getrennt war.

5. Personalichen Verkehr pflegte DIETRICH nach meinen Beobachtungen lediglich mit BUNDESMANN und Erich FISCHER, dem spaeteren Nachfolger FREYBACH's als Leiter Dr. FISCHER oblag es, die Referenten der Abteilung RP und in Sonderheit FREYBACH zu besprechen. Er nahm schliesslich sogar die Besprechungen DIETRICH's fuer FREYBACH entgegen und galt schon unter FREYBACH mehr als nur dessen pressamtlicher Nachfolger.

BUNDESMANN war der wichtigste Mann neben DIETRICH. Er fuehrte den Titel Stabsleiter, was sich auf seine Parteifunktion bezog, also auf seine Rolle als Stellvertreter DIETRICH's in der Reichspressestelle der NSDAP. In seiner Zeit wechselte BUNDESMANN aus den Räumlichkeiten der Reichspressestelle in die der Presseabteilung der Reichsregierung ueber, wo er sich in DIETRICH's Zimmer niederliess. BUNDESMANN habe ich als sturen Parteifanatik in Erinnerung, unbelehrbar, selbst wenn er weder die Materie, noch den Sachverhalt kennen konnte. Er hielt nichts von journalistischer Eigenarbeit, sondern wunschte, dass die Zeitungen moeglichst nur amtliche Texte, also UNB-Glossen, abdruckten. BUNDESMANN hegte tiefes Misstrauen gegen die Auslandskorrespondenten und gegen die Nichtparteiangehoerigen in der Presseabteilung. Er bemuehte sich nicht, die Kenntnisse sich anzueignen, die ihm fuer seinen Posten befoehligt hatten, fuer den er sachliche Voraussetzungen nicht mitbrachte. BUNDESMANN diktierte und verlangte journalistische Arbeit nach Diktat, eine Unmoeglichkeit an sich. DIETRICH musste wissen, was er sich in BUNDESMANN zu seinem Vertreter bestellt hatte.

Der aelteste und rangmaessig hoechste Beamte im Apparat DIETRICH's war zur Zeit seines Eintritts in die Presseabteilung der Reichsregierung Werner STEPHAN. Dank seiner langjaehrigen Tuetigkeit an gleichen Platz beherrschte er die Ministerialbuerokratie vollkommen, was in diesem jungen Ministerium und der reorganisierten Presseabteilung der Reichsregierung fuer seinen Chef DIETRICH wa-

sentliche Vorteile brachte. DIETRICH bediente sich STEPHAN's im Verkehr mit den verschiedenen Instanzen des Ministeriums. Es kam sogar vor, dass er ihn und FISCHER beauftragte, auf der Konferenz bei GOMBEK in seinem Namen Einspruch gegen Beschlüsse des Ministers zu erheben. Dass STEPHAN und FISCHER regelmäßig voreilig die Ministerkonferenz verliessen, wurde ganz allgemein als Demonstration dafür angesehen, dass sie DIETRICH als ihren Chef betrachteten.

Der Nachfolger von FRIEDRICH, Erich FISCHER, bekleidete zu seiner Zeit als Reichsanleiter eine Funktion in der Reichspressestelle der NSDAP. Er war ebenso wie BRENNERMANN fuer seine Arbeit als Leiter der Abteilung DF absolut unqualifiziert. Auch das musste DIETRICH wissen oder mindestens in kurzerster Frist beobachten. DIETRICH liess uebrigens durch eine von FISCHER der Abteilung DF angegliederte Sonderredaktion fuer die Presse-Kommentare und Aufsätze nach seinen eigenen Wünschen schreiben.

Als Verbindungsmann zum Apparat AMANN's besass DIETRICH in der Abteilung DF einen eigenen Referenten. Dieser hatte Anzeigen- und Papierfragen aufzuklären und die zahlreichen Differenzen zwischen beiden Reichsleitern auszugleichen. Andererseits waren DIETRICH und AMANN einig, wenn es darum ging, Verlage in den Reichs des Parteiapparates zu unternehmen. Strittige Fragen entstanden in dieser Zusammenhang in Bezug auf die deutschen Zeitungen in den besetzten Gebieten. DIETRICH - BRENNERMANN verlangten, dass diese Zeitungen gewissermassen eine Art "Völkischer Beobachter" sein sollten. Ihnen ging jedes Verständnis dafür ab, dass diese Blätter - um konkurrenzfähig zu sein - unabhängig von Zensurbestimmungen, Leitungen und Verbotes arbeiten müssten, die fuer die Presse im Reich als notwendig angesehen wurden. AMANN hatte nur das Geschäft im Auge; die Auslandszeitungen aber wurden nur gelassen, wenn sie unabhängig von den Einzelheiten der Tagesoperolen des Reichspresseschefts mit den Zeitungen im Ausland selbst konkurrenzfähig arbeiteten.

Das Referat der Abteilung DF "Zeitungen in den besetzten Gebieten" sollte den Berliner Vertretern der Zeitungen in den besetzten Gebieten technische Hilfestellung geben.

Ein allgemeines Referat bearbeitete in der Abteilung III die Berufsgerichtsverfahren der Journalisten, die nach Verurteilungen gegen die Tagesparole des Reichspresseschefs eingeleitet wurden.

Ein vorher bereits bestehendes Zeitschriften-Pressereferat wurde im Laufe des Krieges mehr und mehr ausgebaut. Durch einen, wenn ich mich recht erinnere, 14-tägig erscheinenden Zeitschriftendienst ging den Redaktionen der Zeitschriften alles das zu, was sich an Weisungen oder Bescheiden des Reichspresseschefs hinsichtlich in der Tagesparole oder auch darüber angesammelt hatte. In regelmäßigen Abständen fand eine Zeitschriftenkonferenz statt, in der die Weisungen DIEBRICH's mündlich mitgeteilt wurden. Der Leiter des Zeitschriften-Pressereferates, ein Ministerialrat BARK, verstarb, soviel mir bekannt ist, DIEBRICH oder BERNHARDT gelegentlich im Reichshauptquartier.

6. Organisatorisch nicht zusammengefasst erhielten jedoch die Pressereferenten in den besetzten Gebieten täglich die Tagesparolen des Reichspresseschefs, die zu befolgen waren, soweit nicht von den militärischen und zivilen Hauptauftragten Abweichungen angeordnet waren. Die Aufgaben der Pressereferenten in den besetzten Gebieten unterschieden sich also von denen der Pressereferenten an den Reichspropagandazentralen in den Gebieten. Diese waren DIEBRICH fuer die Durchfuehrung seiner Richtlinien in den Zeitungen ihres Gebietes uneingeschränkt verantwortlich.

h. 7.

7. DIEBRICH trug mit ganz wenigen Ausnahmen täglich die volle Verantwortung fuer die Weisungen an die Presse, die diese direkt oder auf dem Wege ueber die Reichspropagandazentralen, Presseschefs in den besetzten Gebieten, oder, was die Soldatenzeitung betrifft, den Apparat WFR in GKS erreichten. DIEBRICH war schliesslich der Verantwortliche fuer den drahtlosen Dienst des Rundfunks. Er war verantwortlich fuer die Irrfuhrung der deutschen Journalisten, die den Weisungen dieses Mannes mehr Glauben schenkten, als er sich staendig in der unmittelbaren Umgebung HITLER's befand. Die Verurteilung von Journalisten geschieht heute zu Unrecht, wenn diese ausschliesslich ueber Informationen von DIEBRICH verfügten.

Mit dem Namen DIEBRICH bleibt der Niedergang der deutschen Presse verbunden. Er ist der Totengreuer der 'Ehrenscheidbarkeit des deutschen Journalismus' in

In- und Ausland. WESTRICH wusste nach seiner Übersetzung unter Kriegsver-
haben wesentlich eher Bescheid als u.B. SCHMIDT. WESTRICH hat den Berufs-
stand der Journalisten auf dem Gewissen; dies ist die Irreführung der deut-
schen Öffentlichkeit durch die Presse anzuschreiben.

Ich habe die 7 (sieben) Seiten dieser Erklärung unter Eid sorgfältig durchge-
lesen und eigenhändig gegengelesen, habe die notwendigen Korrekturen in mei-
ner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegenge-
lesen und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklärung nach mei-
nem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Dr. KARL SCHWARZING

Owen to and signed before me this 11th day of December 1947 at Nuremberg, Ger-
many by Dr. Karl SCHWARZING, known to me to be the person making the above
affidavit.

HERMAN LEHARD, Interrogator
U.S. Civ. 094422

Office of Chief of Counsel for
War Crimes, U.S. War Department.